

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 127 1. November 1982 11. Jahrgang

80 Jahre LANDESKRANKENHAUS MAUER

verfaßt von Dir. Wirkl.Hofrat Prim. Dr. Otto Rigler

Am 2. Juli 1902 wurde die "Kaiser Franz Josef Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling" vom Kaiser persönlich und feierlich eröffnet. Sie war ihm zum 50-jährigen Regierungsjubiläum vom Land Niederösterreich als Geschenk gewidmet worden. Darum finden sich auch an der Stirnfront des Hauptgebäudes die Jahreszahlen 1848 und 1898 und im Festsaal und an anderen Stellen die Initialen FJI. In vierjähriger Bauzeit waren 24 Einzelpavillons in einem 100 ha großen Wald-, Park- und Wiesengelände in Mauer errichtet worden, denen später noch der Meierhof in Öhling mit entsprechenden Feldern angeschlossen wurde. Mauer-Öhling war damals die modernste Anstalt dieser Art in Europa. Mauern, Gitter, mechanischer Zwang sollten abgeschafft sein. Eine ausgedehnte Arbeits- und Beschäftigungstherapie vorwiegend im Freien und in zahlreichen Werkstätten, in Bastelstuben und im Wirtschaftsbetrieb sollte die Patienten von ihren kranken Regungen ablenken und zugleich auf Geist und Körper wohltätig einwirken. Für die Freizeitgestaltung waren ein im Jugenstil gebautes Gesellschaftshaus mit Kapelle, Tennis- und Eislaufplätze, ein Tanzboden im Freien, ein Schwimmbad und eine Turnhalle schon zur Gründungszeit geschaffen worden. In einem Pflegerdorf gegenüber der Anstalt und in deren weiterem Umkreis waren bei 250 Patienten privat untergebracht und wurden nur mehr ambulant betreut. Eine Fürsorgeorganisation für Geisteskranke in allen Gemeinden der Aufnahmebezirke sorgte für deren Weiterbetreuung nach der Entlassung. Um diese Einrichtungen hatte sich vor allem der damalige Direktor Dr. Starlinger verdient gemacht, er hat auch zukunftsweisende Vorschläge erstattet, die teilweise heute erst zur Verwirklichung kommen. Zum Gedenken an ihn wurde im Vorjahr eine neue Wohnhausanlage mit 54 Wohneinheiten für Bedienstete des Krankenhauses benannt.

Die Anstalt war ursprünglich in Amstetten im Bereich des Pöchhackerhofes geplant, kam aber nach Mauer, als der Unternehmer, Grund- und Ziegeleibesitzer Franz Kirchweger dort das Areal kostenlos beistellte. Mauer bestand um 1900 nur aus wenigen Häusern und gehörte zur Gemeinde Greinsfurth. Durch die Anstalt wuchs der Ort rasch an und wurde dann selber Gemeinde. Seit der Eingemeindung nach Amstetten liegt die Anstalt nun doch im Bereich der Stadtgemeinde und zählt mit einem Großteil ihrer Patienten zu deren Einwohnerzahl.

Nach dem ersten Weltkrieg kam es infolge der damals allgemein bestehenden Schwierigkeiten zu einem Rückgang und Verfall aller dieser oben genannten Bestrebungen. Die Anstalt wurde überfüllt,

die Familienpflege ging ganz ein. Den größten Tiefstand erreichte die Psychiatrie in Deutschland und auch in Mauer-Öhling, als es von 1940 bis 1945 zur Ausgliederung und Selektion der chronisch Geisteskranken und Geistesschwachen und deren gewaltsamen Tod kam. Nach 1945 waren die Krankenpavillons von den Russen besetzt, und ein allmählicher Wiederaufbau konnte erst nach deren Abzug einsetzen.

Die einzig wirkliche Behandlungsmöglichkeit bei Psychosen waren damals die Elektroschock- und Insulinbehandlung. Man versuchte die Beschäftigungstherapie wieder in Schwung zu bringen, errichtete dazu ein Bastelhaus und Bastelstuben und zur Freizeitgestaltung einen Prater mit Tanzfläche und Ringelspiel und später Sportanlagen, Tennisplätze und in letzter Zeit Minigolf, Kegelbahn und Klubräume. In der ärztlichen Versorgung brachten die in den Jahren 1952 allmählich entdeckten Psychopharmaka besonders bei schizophrenen, depressiven und überhaupt unruhigen Patienten eine wesentliche Verbesserung. Die Gitterbetten und Zwangsjacken konnten mit der Zeit vollständig erübrigt werden, aus den früheren Zellen wurden Zwei- und Dreibettzimmer, und die großen Schlafräume wurden unterteilt. Seit 1956 ist die Anstalt nicht mehr Fürsorgeeinrichtung, sondern eine Sonderkrankenanstalt nach dem neuen Krankenanstaltengesetz. Das Jahr 1966 brachte die namentliche, rechtliche und allmählich praktische Umwandlung der Heil- und Pflegeanstalt in das "NÖ Landeskrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Mauer/Amstetten" mit 7 Abteilungen und Primariaten. Die Neurologische Abteilung hatte anfangs 40 Betten und konnte 1980 auf 80 Betten mit einer Unterwasser- und Heilgymnastikstation erweitert werden. Die psychiatrischen Aufnahmepavillons 3 und 1 wurden 1966 und 1976 vollständig renoviert und modernisiert und das damit verbundene Untersuchungs- und Behandlungszentrum fertiggestellt. Mit einer neuen Neurologie im kommenden Jahr war dann das Akutkrankenhaus als neue Einheit gegeben.

Rund 23 % unserer ca. 1 140 Patienten sind akute Erkrankungen. 3/4 der Patienten sind schon jahre- und jahrzehntelang hier, 44 % über 10 Jahre. Zur möglichst baldigen Entlassung von Akut- und Rezidiverkankten und zur Rehabilitation und Resozialisierung von Langzeitpatienten sind in unserem Einzugsgebiet (Waldviertel und Mostviertel) 8 Sozialarbeiter im psychosozialen Dienst der Caritas und 2 Sozialarbeiter im Haus selber tätig. Zur Resozialisierung dient seit 1970 auch eine Nachtklinik für Patienten, die noch hier wohnen, aber schon in einem Arbeitsverhältnis stehen; andere kommen nur tagsüber zur Beschäftigungstherapie zu uns. Der Kommunikation ä mit der Umwelt dienen Ausflüge in ganz Niederösterreich, Konzert-, Theater- und Bäderbesuche, Teilnahme an Wandertagen und Sportveranstaltungen, Urlaube in Lunz und Patenschaften mit einzelnen Pfarren. Die im Vorjahr gegründete Arbeitsgemeinschaft "Sozialdienst Mauer", deren Präsidentschaft Komm.Rat Ing. Umdasch übernommen hat, will mit freiwilligen Helfern besonders diesen Kontakt zwischen den Patienten und der Umwelt und auch den entfernt wohnenden Angehörigen fördern. Zur psychiatrischen und gesamtmedizinischen Betreuung unserer Patieten sind dzt. 30 Ärzte, 3 Psychologen, Physikotherapeuten, eine Logopädin, eine Musiktherapeutin, Beschäftigungstherapeuten und insgesamt 422 Pflegepersonen vorgesehen. Ziel ist eine Reduzierung des stationären Patientenstandes indem der akut Erkrankte nach kurzer Zeit wieder nach Hause entlassen werden kann und auch die chronisch Kranken und Pflegefälle in ihren Familien, in Wohnheimen, in Pflegeheimen oder einer erneuerten Familienpflege Aufnahme finden können. Dazu braucht es aber die Bereitschaft der ganzen Umwelt, auch den geistig und seelisch Behinderten wieder in der Gemeinschaft auf- und anzunehmen.